

# Der Tod schimmert, schillert und glänzt

**Reusten:** Vroni Schwegler präsentiert einen Teil ihrer mehr als 250 Wolfsbarschbilder

In einer Installation der Frankfurter Künstlerin Vroni Schwegler sind beim Süddeutschen Kunstverein in Reusten auf über 50 Holzplatten Wolfsbarsche zu sehen. Der farbig grundierte Grund schimmert in vielerlei leuchtenden Farben vital durch das Schuppengeflecht. Immer nur in Teilen festgehalten scheinen die Raubfische aus dem Bild zu schwimmen. Doch die Lebendigkeit täuscht: Im Stall steht man geschlachteten Tieren gegenüber.

VON RÜDIGER SCHWARZ

In der Interpretation Schweglers schließt der Fisch aus der Familie der Meerbarsche durch irisierende Farb- und Lichtspiegeleffekte fast zum bunten Star der Branche auf: dem Koi. Wer ein Faible für Fische hat, kommt beim Betrachten der kleinformigen Werke zunächst in den Genuss ästhetisch-schöner Tiere. Da die Künstlerin die Wolfsbarsche in halbdeckendem Öl gestaltet hat, schimmert immer wieder die Acrylgrundierung auf den Holzplattens durch – mal eher dezent oder intensiv, aber stets mit einer Leuchtkraft, die magisch wie Polarlichter oder Wetterleuchten funkelt. So reflektieren Bauch- und Rückenseiten der Fische neben ihrem klassischen Silbergrau auch Blau, Türkis, Gelb, Lachsorange, Pink und Rot.

## Entscheidende Irritation

Letzteres zieht den Betrachter, zumeist an der Bauchseite der Fische, mit seiner rubinroten Intensität in Bann. Und schafft auf den zweiten Blick die entscheidende Irritation. Denn es ist die Schlachtwunde der Tiere. So sieht sich der Betrachter inmitten eines Schwarms, der dank der alles andere als willkürlichen Aufhängung der Werke, wie im Hauptverbreitungsgebiet der Wolfsbarsche südlich der Britischen Inseln seine soziale Struktur zu leben scheint. Eine Ordnung, in der im Gegensatz zur bloßen Masse Individualität gewahrt und aufeinander bezogen bleibt und das Ganze doch mehr ist als seine Teile.

Da die Tiere nie als Ganzes auf den Holzplatten zu sehen sind, sondern auch mal im Doppelpack rein- und rauszuschwimmen scheinen, vermeint man sich inmitten umtriebiger Dynamik. Denn Vroni Schwegler hat „dem klassischen Stilleben das Statische ausgetrieben“. Doch



Vroni Schwegler ist Schülerin des umstrittenen Wiener Aktionskünstlers Hermann Nitsch

GB-Foto: Bäuerle

dann hat der Kopf begriffen, sich aus der eindimensionalen Sichtweise zu befreien. Und ohne Verklärung oder grausames Bestiarium sowie symbolische Überfrachtung und Drama ist der Tod da.

## Gegenentwurf zu Stilleben

Dank der Frankfurterin auf gleicher Augenhöhe mit der Kreatur. So sind die Werke ein Gegenentwurf zu traditionellen Stilleben, die aufgrund der gestalterischen Ordnungs- sowie Bedeutungsprinzipien auch vom Macht- sowie Herrschaftsgebaren der Künstler über Kreatur und Material beredetes Zeugnis ablegen. Der Stall voller Fische transportiert das zentrale Thema Vroni Schweglers – nichts weniger als „das Mysterium von Leben und Tod“. Nicht von ungefähr findet man sich bei der Malerin durch ihre unaufdringliche, unterschwellige und sublimale Art und Weise mit diesen größten existenziellen Fragen konfrontiert.

Swegler ist eine Schülerin von keinem Geringeren als dem umstrittenen Wiener Aktionskünstler Hermann Nitsch. Der sorgt immer noch mit seinem „Orgien-Mysterien-Theater“ für Furore. In seinen Aktionen werden Tiere geschlachtet, um über Ekel- und Abscheuaffekte Tabuthemen wie Tod und Blut ins kollektive Bewusstsein zu holen. Wandelt er jedoch in seinem Gesamtkunstwerk grausam-provokativ auf den Spuren de Sades und Antonin Artauds, schleicht sich bei seiner einstigen Schülerin das Grausame auf Zehenspitzen durch die Hintertüre und wirkt um so nachhaltiger, da ihre Werke alles andere als Ekelgefühle auslösen – sondern durch eine schöne und sinnliche Ästhetik anziehen und einnehmen. Eine widersprüchliche Doppelbödigkeit, die unheimlich ist, weil „ich im Malprozess gelernt habe, dass im Tod weitere Transformationen stattfinden. Nach der Totenstarre werden die Fische wieder weich und verändern sich farblich sehr stark.“

Tote Tiere – zu sehen sind in Reusten auch zwei Wachteln – stehen für Schwegler idealiter für das Tabuthema. Es über Obst darzustellen ergreife sie nicht und Menschen seien erstens nicht „handelsüblich“ wie die Wolfsbarsche und man stehe zu sehr in der Tradition der alten Malerei mit ihren Kreuzigungs- und Märtyrerbildern. Trotz ihrer Zugänglichkeit machen die Bilder selbstredend schon über das Fischmotiv mehrdimensionale Bezugsräume auf. Denn der Fisch ist ein uraltes interkulturelles Symbol. Aber das eher nebenbei, denn es geht Vroni Schwegler vor allem auch darum: „Sinnlichkeit und Intensität sowie die Substanz der Farbe in ein kleines Format zu bringen und in diesem zu erhalten“.

■ Die Ausstellung beim Süddeutschen Kunstverein in der Jesinger Straße 8 in Reusten ist bis 8. Oktober zu sehen. Weitere Informationen im Internet unter [www.sueddeutscher-kunstverein.de](http://www.sueddeutscher-kunstverein.de)